

wieder ⁵⁷
hergestellt

DIE ÖGGHÖFE IM KAUNERTAL

ALTE HOFANLAGE MIT NEUER PERSPEKTIVE

Ögg 221–223, 6524 Kaunertal

Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf
www.bda.gv.at als PDF herunterladen.

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
Bundesdenkmalamt
Abteilung für Tirol
Burggraben 31
6020 Innsbruck
www.bda.gv.at

Text: Michaela Frick

Fotos: Land Tirol/Tiroler Kunstkataster
(Sammlung Weingartnerarchiv),
Historische Fotos – Archiv Georg Praxmarer,
Georg Praxmarer, BDA Bettina Neubauer-
Pregl, BDA Michaela Frick, TLA, Kataster-
mappe 1857, Gemeinde Kaunertal,
Kreis Innsbruck, Nr. 105, Blatt 14

Redaktion: Sabine Weigl, Elfriede Wiener,
Abteilung für Inventarisierung
und Denkmalforschung

Grafik: Labsal Grafik Design

Druck: Riedel druck

© Bundesdenkmalamt, 2020



DIE ÖGGHÖFE IM KAUNERTAL

ALTE HOFANLAGE MIT NEUER PERSPEKTIVE

wieder ⁵⁷
hergestellt





Die Ögghöfe im Kaunertal

Alte Hofanlage mit neuer Perspektive

Die Ögghöfe hoch über dem Kaunertal gehören zu jenen besonderen Orten, die die Tiroler Kulturlandschaft seit Jahrhunderten prägen. In Feichten, dem zentralen Ort des Kaunertales, hat sich auf einem Geländerücken der steil abfallenden westlichen Talseite in knapp 1500 Metern Seehöhe eine einzigartige, weithin sichtbare Hofgruppe erhalten. Die *Ögghöfe* zählten einst zu den höchstgelegenen Dauersiedlungen Tirols. Der Weiler besteht aus drei hintereinander in den leicht ansteigenden Hang gestellten, zusammengebauten Wohngebäuden und drei isoliert stehenden Wirtschaftsgebäuden. Diese Objekte, die einen Hofraum umschließen, spiegeln in ihrer Zahl die Besitzverhältnisse wider. Ein ins Tal blickender monumentaler Kruzifixus unterhalb der Hofgruppe beschützt seit den 1950er Jahren diesen besonderen Ort. Die Hofgruppe ist seit 2017 als Denkmalanlage geschützt. Etwa zeitgleich begannen die ersten Instandsetzungsmaßnahmen, die gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt umgesetzt werden konnten. Als Ziel war von Beginn an eine Erhaltung des gesamten Weilers einschließlich der in baulich schlechtem Zustand befindlichen Wirtschaftsgebäude definiert.



Heuernte 1954



Ögghöfe 1952

Die Geschichte

Das Gebiet der Gemeinde **Kaunertal** zählt zu jenen Gegenden Tirols, für die sich bis in das beginnende Spätmittelalter bisher keine Dauersiedlung nachweisen lässt. 1288 wird der Name »Chvnertal« erstmals in einem Urbar des Tiroler Landesfürsten Meinhard II. erwähnt. Ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ist in dieser klimatisch weniger begünstigten Talschaft die Nutzbarmachung durch einzelne Schwaighöfe nachweisbar. Die folgende Weiterentwicklung des Siedlungsausbaus belegt ein aus dem Jahre 1427 stammendes Verzeichnis der landesfürstlichen Eigenleute im Inntal und Vinschgau, das auf eine nicht unerhebliche Bevölkerungszahl in der Gemeinde schließen lässt. 1553 sind dort mindestens 16 bewirtschaftete und almberechtigte Höfe dokumentiert. Der Theresianische Kataster von 1775 nennt bereits 80 Häuser, von denen viele geteilt waren. Diese Realteilungen der Höfe sind für das Nordtiroler Oberland typisch und vielfach bis heute aufrecht.

Der **Flurname »Egg«** scheint urkundlich erstmals 1440 auf. Die Ursprünge der **Ögghöfe** reichen bis in das 16. Jahrhundert zurück, die heutigen Bauten entstanden um 1770. Ab dieser Zeit ist die Besitzergeschichte des Weilers, der etwa im 19. Jahrhundert von 16 Menschen bewohnt war, umfassend bekannt. Obwohl die **Ögghöfe** in den späten 1960er Jahren mit einer Straße erschlossen wurden, zog 1980 der letzte Bewohner ins Tal. Heute dient keines der Gebäude auf der Ögg seinem ursprünglichen Zweck. Die derzeitige Verwendung reicht vom persönlichen Ruheort, Seminarhof oder Ferienhof bis hin zu einer kulturellen Nutzung. ❁



Rauchküche 1954



Ögghöfe 1956

Die bauliche Entwicklung der Hofanlage

Die Hofanlage entstand in ihrer heutigen Form ab 1770. Dies belegen die naturwissenschaftlichen Untersuchungen (Dendrochronologie) aus dem Jahre 2014, die im Vorfeld der Restaurierung in Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck durchgeführt wurden. Die Ergebnisse dokumentieren das östlichste Gebäude (Ögg 221) als ältestes Bauwerk des Weilers. Dessen Vorgängerbau, der wie sein heute noch bestehender Nachfolger wohl von Anfang an für zwei Parteien konzipiert war, brannte 1768 ab. Um 1770 datiert gemäß Bauholzuntersuchung die Hauptbauphase des Gebäudes (Stuben, Teile des Dachstuhls), spätere fassbare Umbauten zwischen 1821 und 1844 veränderten sein Erscheinungsbild nur mehr geringfügig.

Offen blieb bislang die Frage, in welcher Zeit die anderen Höfe auf der Ögg (Ögg 222 und 223) ihren Ursprung haben. Ihre jetzige Gestalt geht im Wesentlichen auf das 18. Jahrhundert zurück, wird aber wie beim östlichsten Hof durch Um- und Anbauten des 19. und 20. Jahrhunderts mitbestimmt. Für alle drei Höfe ist in den Stuben eine letzte größere Modernisierungsphase in den 1840/70er Jahren nachweisbar. Von den ehemals vier Wirtschaftsgebäuden auf der Ögg, die sowohl der Theresianische Kataster von 1775 als auch der Franziszeische Kataster von 1857 dokumentieren, existieren heute nur mehr drei. Neben den Wirtschaftsgebäuden ist urkundlich für jeden Hof auch ein Garten erwähnt. ❁

Die Restaurierung

Die Denkmalanlage Ögghöfe wurde in den letzten Jahren restauriert. Voraussetzung für den Denkmalschutz wie für die folgenden Instandsetzungs- und Restaurierungsarbeiten war die Sicherung des vor dem Verfall stehenden nordwestlichsten Wirtschaftsgebäudes, für dessen Erhaltung neben tatkräftiger privater Initiative ein eigener Kulturverein gegründet wurde. So konnten inzwischen alle Wirtschaftsgebäude vorbildlich instandgesetzt werden. ➔

Ögghöfe 2018



Franziseischer Katasterplan



Neue Erschließung des Doppelhofes

Restaurierungsanlass und Restaurierungsschwerpunkt der letzten Jahre lagen allerdings in der Sanierung und Adaptierung des zum Tal orientierten Doppelhofes, der als ältestes Gebäude der Hofgruppe ausgewiesen ist. Der spiegelgleich angeordnete Doppelhof besteht im Erdgeschoß aus zwei Vorhäusern, zwei Kellern, zwei Rauchküchen und zwei Stuben, darüber befinden sich jeder Haushälfte zugeordnete Kammern. Diese Raumanordnung konnte unverändert beibehalten werden, da sie in einfacher Weise eine Teilung in einen touristisch und einen privat genutzten Bereich zuließ. Nach außen tritt die denkmalgerechte Renovierung des Doppelhofes nur durch die neue Erschließung der oberen Kammern in Erscheinung. Diese in Holz ausgeführte Lösung ist in ihrer Ausführung an historische Abortanbauten angelehnt. Neben dem Nachbau der typologisch entsprechenden Holzfenster ersetzt die neue Dachdeckung durch S-Betondachplatten die historische Schindeldeckung und ist für alle Hausdächer der Hofanlage vorgesehen. Auf den Wirtschaftsgebäuden bleiben hingegen die Lärchenbrettdeckungen.



Bad- und WC-Boxen



Rauchküche

Im Inneren konnten die ehemaligen Rauchküchen, die getäfelte Stube, die getäfelten Kammern, die Holzbalkendecken oder die historischen Oberflächen behutsam restauriert und wo notwendig mit moderner Ausstattung ergänzt werden. Die Erinnerung und der Charme der einstigen bäuerlichen Wohnwelt blieben erhalten. Für eine zeitgemäße Nutzbarmachung mussten nur wenige Eingriffe gesetzt werden. Dies betraf beispielsweise eine neue Infrastruktur, die als hölzerne Bad- und WC-Boxen für den privaten wie den touristisch genutzten Bereich frei eingestellt wurde. Die hinter die alten Bretter eingestellte Giebelverglasung ermöglicht eine ganzjährige Nutzung der bislang offenen Holzkonstruktion unter Dach. Das Panoramafenster im neu geschaffenen Wohnbereich im Vorhaus vor der Stube bietet einen phantastischen Blick gegen den Gepatschferner. ➔

Wohnbereich





Inschrift an der Stubentür

Die Restaurierung erfolgte unter Wahrung möglichst aller Gebrauchsspuren sowohl im Inneren wie im Äußeren. So verblieb auch die Inschrift an der Stubentür aus der Zeit um 1926, die an den Großvater des heutigen Besitzers erinnert. Das Ziel einer Ganzjahresnutzung mit thermischer Verbesserung war eine Herausforderung für Bauherr und Architekt, die im Rahmen der Standards der Baudenkmalpflege umgesetzt werden konnte. Die mit unendlichem Engagement durchgeführten Arbeiten auf der Ögg wurden finanziell von Bund und Land, Gemeinde und Tourismusverband unterstützt. Die Liebe zum Ort und seinen Baulichkeiten und das Engagement der Eigentümer kennzeichnen die Instandsetzungsmaßnahmen an den *Ögghöfen*, die auch nach der Restaurierung noch fast museale Einblicke in eine Vergangenheit bieten, die von harter Arbeit, aber auch von einem Leben mit und in der Natur gekennzeichnet war. ❁